



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Vier Tage

Braun, Joseph

Paderborn, 1888

Des Meeres Stürmen

urn:nbn:de:hbz:466:1-43790

Des Meeres Stürme.

Fröhlich auf des Meeres Fluthen
Wiegt das Schiff sich reichbeladen,
Sanft geführt von Wind und Wogen
Zu den heimischen Gestaden.

Freudig blickt der Kaufherr heimwärts,
Denkt der Lieben mit Entzücken,
Die er mit des Ostens Schätzen
Will begrüßen und beglücken.

Und er tritt mit heiterm Sinnen
Zu dem wackeren Piloten.
Doch, o Schrecken! schaut nicht düster
Jener aus nach Sturmes Boten?

Klar doch strahlt herab die Sonne
Und des Meeres glatte Breite
Zeigt umher nur linde Wellen,
Keine Spur von wildem Streite.

Plötzlich greift zum nahen Rohre
 Der Pilote und mit Dröhnen
 Seine Worte: fest die Segel!
 Zu die Luken! mächtig tönen.

Denn ein rundes schwarzes Wölkchen
 Zeigt sich in der hellen ferne,
 Dehnt sich mit des Sturmwind's Schnelle
 Aus zum unheilvollen Kerne.

Dunkle Wolken hüllen dräuend
 Ein das Schiff, das in der fuge
 Bald erkracht im Spiel des Sturmes
 Und der Wogen an dem Buge.

Weh! da stürzt mit Stöhnen krachend
 Nun der Hauptmast von dem Borde,
 Will nicht wehen mit dem Wimpel
 Zu des edlen Schiffes Morde.

Kaum gelingt es noch den Mannen,
 Seine Taue durchzuhauen;
 Ach! entsetzt den schönen Segler
 Als ein Wrack sie nun erschauen.

Dennoch gibt es kein Erbarmen
 Vor des Sturmes grauser Böe;
 Denn bald fährt das Schiff zur Tiefe,
 Bald empor zu Thurmes Höhe.

Wiederum ertönt es schaurig
Aus dem Rohre: Werft die Kisten
Und die Ballen in die Fluthen,
Daß das Leben wir doch fristen!

Höhnend spielen mit den Schätzen
Gleichsam Sturm und wilde Wogen,
Da der Menschen schweres Mühen
Um den Lohn sie nun betrogen.

Doch das Wrack, der arme Kaufherr
Und die Mannen, ja sie landen;
Wund und arm im Heimathhafen
Läßt das Meer die Bettler stranden.

Gottes Schätze birgt des Menschen
Geist und Herz. Doch in die Tiefen
Sinken sie gar schnell bei Stürmen,
So die Leidenschaften riefen.

